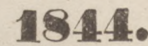


№ 220.



1844.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Donnerstag den 19. September.

Inland.

Potsdam den 16. Sept. Seine Majestät der König sind nach der Provinz Sachsen gereist.

Berlin den 16. Sehtbr. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den Ritter-Gutsbesitzer von Schlagenteuffel auf Werder zum Landrath des Franzburger Kreises, im Regierungs-Bezirk Stralsund, zu ernennen.

Se. Königliche Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz und die Gräfin von Stargard sind nach Neu-Strelitz, und die Gräfin von Mühlingen nach Bernburg abgereist. — Se. Excellenz der General der Infanterie, General-Inspekteur der Festungen und Chef der Ingenieure und Pioniere, von Aster, ist von Graudenz, Se. Excellenz der Erb-Land-Hofmeister im Herzogthum Schlesien, Kammerherr Graf von Schaffgotsch, von Dresden, der Königl. Großbritanische General-Major von Bethune, von Dresden, und der Königl. Neapolitanische Kammerjunker, Herzog von Gallo, von Stettin hier angekommen. — Der evangelische Bischof und General-Superintendent der Provinz Brandenburg, Dr. Neander, ist nach Friesack, und Se. Excellenz der Großherzogl. Mecklenburg-Strelitzsche Wirkliche Staats-Minister, von Dewitz, nach Neu-Strelitz abgereist.

Wenn man eine Landkarte zur Hand nimmt, so drängt sich die Ansicht von selbst auf, daß die Dänische Halbinsel so gut zu Deutschland gehört, wie z. B. die Krimm zu Rußland. Das Volk selbst ist uns nahe verwandt. Die Dänische Kultur hat immer die beste Anregung aus Deutschland empfangen. Dänemark würde gewiß auch schon politisch nach dem Willen der großen Deutschen Kaiser zu Deutschland gehören, wenn die Macht unsers Vaterlandes sich früher concentrirt und Dänemark durch sein Verhältniß zum kräftigenden, freimachenden und erhaltenden Meere, so wie zu Skandinavien nicht anderweitige, wichtige Beziehungen gehabt hätte. Dänemark fühlt aber jetzt das Herannahen des unwiderstehlichen Einflusses des mit Riesenschritten in sich erstarkenden Deutschlands und möchte durch eine innige Verbindung mit dem weniger starken Skandinavien sich eine verhältnißmäßig größere Selbstständigkeit bewahren. Also ein Skandinavisches Föderativsystem. Aber sind für einen solchen Organismus drei Glieder nicht zu wenig? Die Geschichte spricht sich nicht zu Gunsten eines so gering gegliederten Bundes aus. Und nun verlangt Kopenhagen mit seiner allerdings weit günstigern Weltstellung nicht allzu verdeckt die Hegemonie über Stockholm und das mit welthistorischen Ehren so reich geschmückte Schwedische Volk. Um diese Stellung im Skandinavischen Bündnisse behaupten zu können, glaubt Dänemark an den Gränzmarken des gutmüthigen Deutschlands sich erholen zu dürfen. Aber, Gott sei Dank! das Deutsche Volk schläft nicht mehr, und unsere Schleswigsche Mark steht prächtig zum Kampfe gerüstet. Eisenbahnen und Deutscher Geist ketten die Cimbrische Halbinsel immer fester an den großen Gesammtkörper. Der innige Anschluß derselben ist eine Lebensfrage für unsere nationale Schiffahrt, deren sich jetzt Deutsche Stände annehmen, welche lange geschwiegen, in deren Hand es aber liegt, einen großen Schritt vorwärts zu thun. Die Dänische Küste ist im Sinn

einer Deutschen, nationalen Schifffahrt Deutsche Küste. Wie vortheilhaft für die Dänische Schifffahrt selbst eine Vereinigung mit Deutschland wäre, ist schon hinlänglich auseinandergesetzt worden. Und hätte der König von Dänemark, der schon Bundes-Glied ist, in diesem Föderativsystem nicht auch Raum für seine Inseln? Je fester die Herzogthümer sich zu Deutschland halten, desto näher rückt auch der Anschluß seiner übrigen Besitzungen. Wir müssen uns durch die rechte Theilnahme unserer Vorkämpfer am Ottensund, wo unser großer Kaiser seine Lanze in das Meer schleuderte und es für Deutschland weihte, würdig erweisen. Hiermit soll an Dänemark keineswegs die Forderung gestellt werden, seine Beziehungen zu Schweden und Norwegen zu vernachlässigen, sondern im Gegentheil soll es das Mittelglied zwischen Deutschland und dem stolzen, langgestreckten Skandinavien werden. Zwischen die eifrig vorwärts strebende Romanische und Slawische Welt gestellt, haben die Germanen alle Ursache, vom Nordcap bis zu den Alpen zusammenzuhalten.

Berlin den 16. Septbr. (Privatmittheil.) Die festliche Beleuchtung der Stadt Potsdam ist auch aufgeschoben worden, bis Se. Majestät der König mit Ihrer Majestät der Königin nach Sanssouci zurückkehrt. — Die Ankunft Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen war so unerwartet, daß in dem hiesigen Palaste des Prinzen zu dessen Empfange nichts vorbereitet war und Se. Königl. Hoheit sich unverzüglich nach Sanssouci begab. — Der hier weilende Italienische Bildhauer Tenerani aus Rom hatte gestern die Ehre, von Sr. Majestät dem König zur Tafel in Sanssouci gezogen zu werden. In diesen Tagen verläßt der Künstler unsere Hauptstadt. — Wie man hört, hat Se. Majestät der König befohlen, daß in den hiesigen evangelischen Kirchen auch die Posaune eingeführt werde; wenigstens soll ein Kirchenlied durch die Posaune begleitet werden. Die feierliche Wirkung dieses Instrumentes ward von Sr. Majestät bei der Anwesenheit in Schlesien in den dortigen Kirchen beobachtet. — Gegenwärtig befindet sich hier der bekannte Dr. Schulz aus Jerusalem, welcher die Nachricht mitgebracht hat, daß durch die neuesten Forschungen es sich herausstelle, daß das heilige Grab in Jerusalem wirklich das Grab Christi sei. Bekanntlich hatten in dieser Beziehung bisher bedeutende Zweifel auch unter den Theologen obgewaltet, da für die Aechtheit des heiligen Grabes sich keine bestimmten Beweise anführen ließen. Der hier anwesende Dr. Schulz, der bei den Forschungen über die Aechtheit des heiligen Grabes sich besonders betheiligt hat, ist derselbe, welcher in Jerusalem vor längerer Zeit das Unglück hatte, daß ihm die Braut an seiner Seite todtgeschossen ward, welches traurige Ereigniß damals in den Europäischen Zeitungen so vielfach besprochen wurde. — Der Domkandidat Strauß, Sohn des hiesigen Dompredigers Strauß, ist nach Jerusalem abgereist. — Gestern ist die hiesige große Kunstausstellung eröffnet worden. Es befinden sich auf derselben besonders viele Bilder aus der Düsseldorfer Malerschule. Im Ganzen sind bereits gegen 1800 Gegenstände eingesandt worden. Die Bildhauerarbeiten sind von den Gemälden getrennt und in besondern Räumen aufgestellt. Der hiesige Maler Liepmann, dessen Erfindung hinsichtlich des Abdrucks von Oelbildern vielfach besprochen worden ist, hatte mehrere solche Abdrücke zur Kunstausstellung eingesandt, deren Annahme jedoch verweigert worden ist. Die Einsendung dieser Abdrücke veranlaßte eine lebhafte Besprechung unter unseren Künstlern. Viele derselben sprachen ihre Meinung dahin aus, daß die Liepmann'schen Abdrücke ausgestellt werden müßten, damit die öffentliche Stimme über deren Werth oder Unwerth entscheiden könne; andere dagegen sprechen sich entschieden gegen die Ausstellung dieser Abdrücke aus, weil sie dieselben nicht als Kunstwerke gelten lassen wollen. Letztere Meinung, welche namentlich von Mitgliedern der Kommission für die Kunstausstellung hartnäckig verfochten wurde, scheint das Uebergewicht erlangt zu haben. Wir sind der Meinung, daß die Liepmann'schen Abdrücke ausgestellt werden müssen, damit das Publikum darüber entscheiden könne. Nicht einzelne Künstler, sondern die Oeffentlichkeit muß Richter in Bezug auf diese Erfindung sein. Sind die Liepmann'schen Abdrücke keine Kunstwerke, so wird sich dies durch die öffentliche Ausstellung am besten herausstellen. — Das erste Auftreten der neuen Italienischen Opern-Gesellschaft hatte vorgestern im hiesigen Königsstädtischen Theater einen stürmischen Kampf unter einem großen Theil des Publikums hervorgerufen. Es machten sich gleich zwei Parteien merklich, von denen die eine sich laut für, und die andere gegen die neuen Ankömmlinge aussprach. Der Sieg blieb jedoch unentschieden und wird wahrscheinlich in den kommenden Vorstellungen ausgefochten werden. Das richtige Urtheil dürfte in der Mitte liegen. Die Oper „il templario", worin die neue Operngesellschaft zuerst auftrat, ist von dem Deutschen Tonkünstler Otto Nicolai, welcher lange Zeit in Italien gelebt hat und sich gegenwätig in Preußen, seinem Vaterlande, befindet. — Heute kommt in dem hiesigen Königl. Schauspielhause das Trauerspiel „die letzte weiße Rose" von Kuranda zum ersten Male zur Darstellung. Der Dichter ist bekanntlich Redakteur der „Grenzboten."

Berlin den 15. Septbr. Heute Morgen 11 Uhr fand in den Sälen des Königl. Akademie-Ge-

bäudes die Eröffnung der Ausstellung von Werken lebender Künstler statt. Einheimischen und Fremden wird dadurch die Gelegenheit geboten, jetzt, wo die große Gewerbe-Ausstellung und die Blumenschau, letztere zwar nur auf kurze Zeit, noch fortdauern, auf kleinem Raume alles Ausgezeichnete vereint zu finden, was Kunst, Natur und Gewerbfleiß in diesem Augenblicke zu bieten vermögen. Und wie wir glauben, nimmt die so eben eröffnete Kunst-Ausstellung in dieser merkwürdigen Trilogie einen würdigen Platz ein; sie darf sich namentlich der mit Recht so vielfach gepriesenen und bewunderten Gewerbe-Ausstellung kühn an die Seite stellen. Denn wir finden in ihr, so weit ein erster flüchtiger Ueberblick überhaupt ein Urtheil gestattet, des Trefflichen gar Manches, und jedes Genre der Kunst ist wenigstens durch einige hervorragende Leistungen tüchtiger Meister ehrenhaft vertreten. Wir sind indessen weit entfernt, sogleich hier einem gründlicheren Urtheil durch ein voreiliges Eingehen auf das Einzelne vorgreifen zu wollen. Wir werden Gelegenheit haben, wiederholt darauf zurückzukommen, indem wir hier nur die Thatsache feststellen, daß der erste allgemeine Eindruck ein günstiger, ein sehr befriedigender ist. Es hat uns namentlich gefreut, daß wir auch in dieser Ausstellung die Namen unserer bedeutendsten Meister und der vorzüglichsten jüngeren Talente, zum Theil mit ansehnlichen Werken, wiederfinden. Wir nennen unter den Malern nur Begas, Bendemann, Biermann, den Landschafts-Maler Eichhorn, Peter Hasenclever, Hensel, L. Herrmann, Th. Hosemann, A. von Klöber, A. Kopisch, Fr. Krüger, G. A. Lasinski, Lessing, Fr. Nerly, E. A. Remy, A. Riedl, Rottmann, J. W. Schirmer und W. Schirmer, C. Sohn, H. Stilke, Wach, Wiegmann u. s. w., und unter den Bildhauern Rauch und Wichmann, des Ausgezeichneteren gar nicht zu gedenken, was im Fache des Kupferstichs und der feineren Lithographie zur Ausstellung geliefert worden ist. Und den Deutschen Meistern stehen sehr wohlklingende Namen auswärtiger Koryphäen der Kunst würdig zur Seite, wie namentlich die Franzosen Bellangé, E. Le Poittevin, Ary, Scheffer und Horace Vernet, denen wir noch den seit langer Zeit in Paris lebenden Deutschen Maler Fr. Bouterweck zuzählen, und der Belgier E. de Biefve. Der Katalog weist im Ganzen 1790 Nummern nach. Davon kommen auf die Gemälde und Zeichnungen 1334; auf die Bildwerke 156; die Architektur 18; Kupferstiche, Holzschnitte, Lithographieen u. s. w. 241; Kunst-Industrie, welche zum Theil etwas in die Gewerbe-Ausstellung hinüberspielt, 29. Als Einleitung ist dem Katalog ein interessanter Beitrag „Zur Chronik der Königlichen Akademie der Künste seit dem Ende Augusts 1842 bis Anfangs Septembers 1844" beigegeben. Die Ausstellung wird bis zum 17ten November geöffnet sein.

Berlin. — Welche erfreuliche Theilnahme die Breslauer Universität den Zeitbestrebungen zuwendet, erweisen folgende Vorlesungen, die unter andern im nächsten Wintersemester dort gehalten werden: Baltzer über das unfehlbare Lehramt der katholischen Kirche, Regenbrecht über den Ursprung und die Rechte Deutscher Landstände, Wilda über die Bundesakte, Guhrauer über Deutsche Universitäten nach ihrer geschichtlichen Entwickelung, Kries über den Deutschen Zollverein, Roepell über den Ursprung des germanischen Staatswesens. Breslau scheint in jeder Beziehung seine Aufgabe für die Gegenwart begriffen zu haben; die Presse, die Universität und die Communalbehörden scheinen von Einem Geiste durchweht zu sein: dem Geiste maßvoller Freiheit. — Mit nächstem wird Direktor Duncker hier zurückerwartet, um wahrscheinlich in Zukunft stets zu höhern polizeilichen Missionen verwendet zu werden. Das Ministerium soll mit seiner in Schlesien entwickelten Thätigkeit überaus zufrieden sein. — Zu ernstem Nachdenken hat es angeregt, als hier die Kunde einlief, daß Herr von Schele geistesabwesend verstorben sei. Er hatte den traurigen Beruf, sich der Zeit entgegenzustemmen; und wahrlich — nicht ohne Energie und Consequenz vollführte er die Aufgabe. Ein uraltes Verhängniß bringt es mit sich, daß Diejenigen Finsterniß umhüllt, die das Licht der Welt zu schmälern sich bemühen, indeß die ewige Leuchte fortstrahlt, wenn auch einstweilen dem verschmachtenden Auge entrückt. — Die großgesinnten Herren, welche hier einen Deutschen Nationalverein stiften wollten, haben nun wirklich national gehandelt, indem sie den Verein aufgegeben. — Auch die Königsberger Zeitung soll nunmehr in Rußland verboten sein, und aus Polen schreibt man, daß, als dort neulich talmudistische, in Krotoschin gedruckte hebräische Schriften angekommen, die Censur ganze Blätter herausgeschnitten, weil sie gefährliche Doctrinen enthielten.

Ausland.

Deutschland.

Schleswig'sche Ständeversammlung. In der 34. und 35. Sitzung (20. und 21 August) wurde der Gesetzentwurf zur Einführung allgemeiner Wehrpflicht schließlich verhandelt. Das wesentliche Resultat der Abstimmung war der einstimmige Beschluß, den vorliegenden Entwurf abzurathen. Der Antrag des Comité: Seine Majestät zu bit-

ten, daß ein neuer Gesetzentwurf über wirklich allgemeine persönliche Wehrpflicht, ohne Ausnahmesystem und Loskauf, vorgelegt werde, fiel jedoch bei Stimmengleichheit durch; dagegen wurde der Antrag des Herzogs von Augustenburg: darauf anzutragen, daß das stehende Heer aus eingebornen Freiwilligen bestehe, die von der Regierung zu engagiren und zu besolden seien, und daß außerdem die ganze waffenfähige 22jährige Mannschaft zur Erlernung des Gebrauchs der Waffen in möglichst kurzer Zeit einberufen, jedoch zum effektiven Dienst nur im Kriege verwendet werde mit 22 gegen 18 Stimmen angenommen. Außerdem wurde noch beschlossen, auf die Bildung einer eigenen Heeresabtheilung für die Herzogthümer, auf einen neuen Entwurf mit vollständigen Vorschriften über die Organisirung der Bürgerbewaffnung in den Städten, auf eine schärfere Bezeichnung der Organisation der Verstärkung, und auf sofortige Revision der Militair-, Straf- und Disciplinargesetze anzutragen. Die Juden wurden mit 27 gegen 13 Stimmen von der Wehrpflicht ausgeschlossen.

Oesterreich.

Prag. — Die Berliner Gewerbeausstellung ist bereits von vielen Fabrikanten unseres Landes besucht, und dadurch Veranlassung geworden, daß noch sehr viele dorthin reisen werden. Die von dort bereits zurückgekehrten sprechen sich einstimmig sehr günstig über die großen Fortschritte aus, welche die Industrie des Zollvereins gemacht hat, trotzdem daß das dortige Schutzsystem in manchen Zweigen nicht genügend ist. Unsere Sachverständigen sind aber der Ansicht, daß dieser Fortschritt weniger in dem Zollsystem als in andern Verhältnissen seinen Grund habe, welche die industrielle Thätigkeit auf indirektem Wege zwar, aber um so mächtiger, fördern.

Frankreich.

Paris den 12. Sept. Die Patrie berichtet: Es geht das Gerücht, daß der Prinz v. Joinville den Befehl erhalten habe, zurückzukehren, weil er die Autorisation dazu gefordert habe, die Forts von Mogador besetzen zu dürfen, und aus Furcht, er möchte überhaupt zu weit gehen. Der Prinz scheint vorgestellt zu haben, daß die Insel sich bei einem Angriffe nicht halten könne. Das Ministerium wurde durch diese Forderung des Prinzen in große Verlegenheit gesetzt, da es dem Englischen Kabinet das Versprechen gegeben hatte, wie es auch Sir Robert Peel im Parlament wiederholte, daß die Franzosen keinen Punkt in Marokko besetzen würden. Diese Nachricht verursachte große Bewegung an der Börse. Außerdem hieß es, daß die Zurückberufung des Prinzen eine der geheimen Bedingungen bei der Uebereinkunft mit England war. Die Patrie sagt ferner, obgleich sie diese Nachrichten mit einem gewissen Vorbehalte mittheilt, daß sie dieselben aus einer glaubenswerthen Quelle erhalte. — Galignani bemerkt dazu, daß sie nur erfunden und verbreitet worden, um ein Fallen der Papiere zu bewirken.

Die neuesten Nachrichten über den Gesundheitszustand des Marschalls Soult sind durchaus beunruhigend. Meistentheils beschäftigt er sich mit der Vollendung seines eigenen Grabmals und dirigirt selbst die Arbeiten an demselben in seinem Schlosse Saint-Amand.

Man liest im Semaphore de Marseille v. 9.: Man versichert, daß die Dampffregatte „Orinoque" heute nach Cadix absegeln wird; dies Schiff wird dem Prinzen v. Joinville den Befehl überbringen, den Hafen zu verlassen und selbst die Blokade von Mogador zu beaufsichtigen.

Die Revue de Paris sagt, daß das Ministerium die Nothwendigkeit einzusehen scheine, unsere Flotte in den Stand zu setzen, die erlangten Vortheile behaupten zu können.

Nachdem schon fast alle Französische Blätter ihre Meinung über den Traktat zwischen Belgien und dem Zoll-Verein abgegeben, kommt nun heute auch das Journal des Débats darauf zu sprechen und läßt es sich noch mehr als irgend eine der anderen Zeitungen angelegen sein, diesen Vertrag als von sehr geringer Bedeutung für Frankreichs Interessen darzustellen; dessenungeachtet spricht es am Ende von einem „bedauernswerthen Entgegenkom̃en" Belgiens dem Zoll-Verein gegenüber, welches in dem Augenblick, wo Frankreich unterhandelt habe, „sehr wenig freundlich, sehr wenig geziemend, ja sogar der Würde des Belgischen Volkes entgegen" sei.

Der Griechische Ministerwechsel hat natürlich, da er im Sinne der Französischen Partei ausgefallen, in Paris allgemeinen Beifall gefunden. Regierungs- und Oppositions-Journale begrüßen die Berufung Kolleti's an die Spitze des neuen Ministeriums mit sichtbarer Freude.

Paris den 12. Sept. Abends. Hr. Thiers ist nach Lille abgereist.

Man hat nun aus Madrid vom 6. September die officielle Nachricht erhalten, daß die Differenzen zwischen Spanien und Marokko ausgeglichen sind.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten läßt bekannt machen, daß am 25. September die Adjudikation der zur Befahrung der Nordbahn (von Paris an die Belgische Gränze) erforderlichen 34 Lokomotiven und eben so vieler Tenders stattfinden wird.

Die Fregatte „Reine Blanche", auf welcher Admiral Dupetit-Thouars nach Europa zurückkommt war Anfangs Juli zu Rio Janeiro erwartet. Auf Otaheiti soll im April d. J. eine Insurrektion ausgebrochen sein, wobei 16 Franzosen und 200 Insulaner umgekommem wären.

Nach der Versicherung des National wird der bekannte Schriftsteller Cormenin auf den Wunsch der Spanischen Regierung nach Madrid gehen, um dort bei der Bildung eines Staatsraths verwendet zu werden. Er gehörte bekanntlich früher in Paris selbst dem Staatsrath an und hat auch ein geschätztes Werk über Verwaltungsjustiz herausgegeben.

Spanien.

Madrid den 5. Septbr. In der Nacht vom 2ten weckte eines der furchtbarsten Gewitter die Einwohner der Hauptstadt aus dem Schlafe. Viermal schlug der Blitz 100 Schritte von mir in den früherhin von Espartero, jetzt von dem Türkischen Gesandten (der jedoch in la Granja ist) bewohnten Palast ein, ohne jedoch zu zünden. Andere Blitze fielen in das Haus des Herzogs von Osuña, in den Thurm der Kirche von Santa Cruz und in zwei andere Häuser. Drei Menschen wurden erschlagen.

Abends. Aus zuverlässiger Quelle kann ich Ihnen über die Lage der Französisch-Marokkanischen Angelegenheit Folgendes melden. Der Prinz von Joinville und der Herzog von Glücksberg warten in Cadix auf neue Verhaltungs-Befehle und haben Herrn Bulwer, der ihnen nach seiner Zurückkunft von Tanger von Gibraltar aus anzeigte, der Kaiser wäre bereit, auf der Grundlage der früherhin von Französischer Seite aufgestellten Bedingungen zu unterhandeln, erwiedert, daß nach dem Treffen vom 14ten sie ihre Vollmachten nicht für hinlänglich hielten, um auf der bezeichneten Grundlage die Unterhandlungen wieder aufzunehmen. — Dagegen scheint durch Englische Vermittelung die Aussöhnung zwischen Spanien und Marokko bewirkt zu sein. Der Spanische General-Konsul soll sogleich nach Tanger zurückkehren, und die nach Afrika bestimmten Truppen haben Befehl zum Rückmarsche erhalten. — Alle Spanischen Ausgewanderten sind von Gibraltar nach Englnnd eingeschifft worden.

Heute haben die hiesigen Wahlen begonnen. Die Bildung der Wahl-Büreaus fiel zu Gunsten der parlamentarischen (ministeriellen) Partei aus, mit welcher sich die Progressisten verbunden hatten, um die Bemühungen der Absolutisten (Karlisten) zu vereiteln. Diese Letzteren beabsichtigen, wenn sie bei den Wahlen Erfolg haben, die Anträge zu stellen: 1) daß es Don Carlos und seiner Familie gestattet werde, an jedem beliebigen Orte sich aufzuhalten; 2) daß eine allgemeine Amnestie für alle politische Parteien erlassen werde; 3) daß die Vermählung der Königin sofort entschieden und die Wahl ihres Gemahls der Nation zur Genehmigung vorgelegt werde.

Der Englische Gesandte, Herr Bulwer, begab sich am 26sten nach Tanger, wo er sich jedoch nur kurze Zeit aufzuhalten beabsichtigt. Der Herzog von Glücksberg wird unterdessen mit dem Prinzen von Joinville Rücksprache genommen haben, vermuthlich aber neue Vorschriften aus Paris abwarten, da man wohl sicher annehmen darf, daß die Marokkaner jetzt gern die Hand zum Frieden bieten möchten. Da übrigens der Herzog von Glücksberg auf dem freundschaftlichsten Fuße zu Herrn Bulwer steht, so fallen wenigstens die Schwierigkeiten weg, die sich bisher der zu wünschenden Verständigung der Englischen und Französischen Unterhändler entgegenstellten.

In Cadix langte eine Estafette aus Madrid mit dem Befehl an, daß die Fregatte „Christina" und die übrigen Spanischen Kriegsschiffe sogleich wieder nach Tanger unter Segel gehen sollten. Auch werden in Ceuta die Rüstungen eifrigst fortgesetzt.

Madrid den 6. Sept. Die Wahlen fallen entschieden im Sinn des Ministeriums aus. Täglich kommen hier Französische Couriere durch, die nach Cadix eilen.

Nachschrift. Noch gestern Abend hat die Regierung die mit Marokko geschlossene Uebereinkunft in allen Punkten ratifizirt, und der Major Barrin ist diesen Morgen mit der Ratifikation nach Tanger abgegangen.

Belgien.

Brüssel den 10. Sept. Vorgestern früh traf Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen in Ostende ein und wurde im Hafen von Sr. Majestät dem Könige, der schon den Nachmitteg vorher von Brüssel dort angekommen war, in Begleitung des Preußischen Gesandten, Freiherrn von Arnim, empfangen. Der Prinz begab sich mit dem Könige in einem offenen Wagen nach dem Palast, wo ein Dejeuner eingenommen wurde. Gegen 5 Uhr reiste Se. Königl. Hoheit mit einem besonderen Eisenbahnzuge nach Antwerpen und langte gegen 8 Uhr daselbst an. Am folgenden Morgen wollte der Prinz den Hafen und die vorzüglichsten Merkwürdigkeiten dieser Stadt besuchen, dann aber nach Holland sich einschiffen. Der König der Belgier ist von Ostende direkt nach Brüssel zurückgekehrt.

Türkei.

Konstantinopel den 28. August. Am 24sten hatte der Königl. Preußische Gesandte bei der Hohen Pforte, Herr von Le Coq, die Ehre, dem Sultan den Befehlshaber der Preußischen Korvette „Amazone", Baron Tirkinck-Holmfeld und die übrigen Schiffs-Offiziere vorrzustellen. Am 25sten ist die Korvette wieder unter Segel gegangen.

Die Pforte theilte in der vorigen Woche den fremden Gesandtschaften das neue Paß-Reglement mit, wonach jeder Europäer, der nach oder in der Tür-

kei reist oder dieselbe verläßt, entweder einen Türkischen Paß haben oder seinen Europäischen von den Türkischen Behörden visiren lassen muß. Die Gesandten der Großmächte haben mehrere Einwendungen gegen dies Reglement erhoben.

Die Nachricht von dem Ministerwechsel in Athen hat die Pforte mit neuen Besorgnissen erfüllt. Man hält hier sowohl Kolettis als Metaxas, für unruhige und unternehmende Geister, die im Stande wären, den Saamen der Zwietracht in den Griechenland angrenzenden Türkischen Provinzen auszustreuen. Aus Alexandrien wird die Rückkehr Mehmed Ali's berichtet. Der Vicekönig hat allen fremden Konsuln seitdem Audienzen ertheilt, jedoch von den in Umlauf gewesenen Gerüchten über seine Abdankung und den sie begleitenden Umständen keine Erwähnung dabei gethan.

G r i e c h e n l a n d.

In Griechenland gestalten sich die Dinge mit jedem Tage ernster und bedenklicher. Die Wahlkämpfe dauern fort und bei der Irenenkirche in Athen hats blutige Excesse gegeben. Das neue Ministerium hat eine friedliche Proklamation erlassen, doch wird sie nicht beachtet. Auf der Landenge von Corinth ist der Postwagen von Räubern angefallen worden. Seeräuber haben ein Königliches Postschiff weggekapert, die Mannschaft ermordet und das Geld, das aus dem Peloponnes kam, in Verwahrung genommen. Handel und Wandel stocken und der Ackerbau liegt ganz darnieder. Die Entsittlichung der untern Volksklassen greift furchtbar um sich. Man bedauert allgemein das unglückliche Königspaar. Der General Kalergis hat unbestimmten Urlaub genommen und sich auf sein Landgut nach Argos zurückgezogen.

Vermischte Nachrichten.

Alle in Königsberg gehaltenen Festreden, die in Deutscher Sprache gehalten worden sind, werden bereits zum Drucke vorbereitet. Viele Fremde befinden sich noch in jener gastfreien Residenz, da die dortigen Gelehrten eine Reihe von Privatfestlichkeiten in ihren Wohnungen eröffnen. Gerade die gewichtigsten Ordensvertheilungen, nämlich die an Bessel, Lobeck, Burdach ꝛc. gab die Allgemeine Preußische Zeitung in ihrem amtlichen Theile verspätet, indeß die Königsberger Zeitung sie in Verbindung mit den übrigen Bedachten enthielt. Man schließt daraus, daß diese Ordenspromotion vom Könige selbsteigen bestimmt worden. Bekanntlich werden Diejenigen vorgeschlagen, welche Orden erhalten sollen. Die nachfolgenden Strophen aus einem in Königsberg mit großem Beifall aufgenommenen Gaudeamus igitur mögen hier ihren Platz finden:

Gaudeamus, olim qui
Juvenes eramus!
Senium nos tetigit,
Sed nos nunquam domuit—
Ergo gaudeamus!

Pereat, qui literas
Odit, qualis quantus!
Absit et tenebrio
Et cum pseudo-sosio
Proeli Rhadamanthus.

Nieder mit dem Musenfeind
Hoher, niedrer Sphäre;
Fern sei Dunkelmännerei,
Wie Nachdruckerbüberei
Und Censorenschere.

Als Zeichen des Tons in Königsberg, der dort während der Festlichkeiten geherrscht, sei erwähnt, daß der dortige Censor, Herr v. R., dieses Lied nicht blos mitgesungen, sondern die meisten Anwesenden in seiner heitern Stimmung übertönt hat.

Die Weser-Zeitung sagt in einer Biographie des so berühmt gewordenen Tscherkessen-Anführers Schamil: Es war im Jahre 1829; die Russen hatten Wunder der Tapferkeit gethan, die Natur und die Menschen gebändigt; in einer dunklen Schlucht lag Kasi Mula, der Schrecken des Kaukasus von 20 Kugeln durchbohrt; er starb auf vier Leichnamen der Seinigen und hielt zum Zeugniß seiner Leiden mit der Hand sein Pistol, mit den Zähnen seinen Bart krampfhaft gefaßt. Die Russen triumphirten! Täuschung! Der Russische Adler erhebt sich nur über den Kaukasus, um alsbald wieder herabzusteigen; er kann seinen Horst nicht auf den schneeigen Gipfeln bauen. Zur Seite Kasi Mula's fanden die Russen einen 14jährigen Knaben; der Zögling Kasi Mula's sollte sein Nachfolger werden; dieser Gefangene war Schamil, und dieses Kind sollte einst den Kaukasus unterwerfen und die Russen zerschmettern. Der junge Fürst ward nach St. Petersburg gebracht und in das Regiment der Adeligen aufgenommen, um darin seine Erziehung zu erlangen. Er war einer der besten Zöglinge, und zeichnete sich durch seine seltene Geschicklichkeit aus. Als er Offizier geworden war, begab er sich nach dem Kaukasus, und kämpfte in dem Vortrab der Russen gegen seine Landsleute mit einer Tapferkeit, welche mehr als einmal die Eifersucht der Russen rege machte, während sie zu gleicher Zeit seinen Vorgesetzten Verdacht einflößte. So viel Muth für eine fremde Sache schien Verstellung, und ein ungeschickter Chef ließ einst in Schamil's Beisein das Wort Verräther fallen. Der folgende Tag sah Schamil nicht mehr in den Reihen der Russen; er war beim ersten Scharmützel zum Feinde übergegangen. Die Russen verloren ihn aus dem Gesichte, aber ihre Niederlagen vermehrten sich; die geringste ihrer Bewegungen war sogleich dem Feinde bekannt, der geringste ihrer Fehler von den Tscherkessen benutzt; die Desertion selbst riß bei dem Armeekorps des Kaukasus ein, dem besten vielleicht, das jemals auf der Welt existirt hat, während die Kräfte des

Feindes zum Erstaunen an Zahl wuchsen, und endlich schlug schallend eine rächende Geißel, der Name Schamil an ihr Ohr. Er setzte Alles in Bewegung, den Fanatismus, die List, die Macht und das Gold, nicht mehr um den Kaukasus zu rächen, sondern um die Russen bereuen zu lassen, ihn verkannt zu haben. Mit der Kenntniß der Russischen Armee vereinte er die der nur ihm zugänglichen und dem Feinde unbekannten Gebirge. Er hat sich ein Europäisches Heer von 4000 Mann gebildet, von Engländern aus Afghanistan, Polen, Franzosen, ja selbst Russen, welche die Lockung des Gewinns zu ihm hinüber gezogen hat. Mit diesem Heere erhält er Ruhe und Gehorsam unter den Tscherkessen und treibt sie gegen die Russen. Eines Tages ward ein Offizier vom Regiment der Adeligen an der Spitze von 150 Mann ausgesandt, um Heu in den Gebirgen zu suchen; kaum hatten sie sich 20 Werst vom Armeekorps des Generals Grabbe entfernt, als die Tscherkessen, unzählbar und schrecklich, über ihn herfallen. Der am Arm verwundete Offizier vertheidigt sich mit seinen Soldaten, die, wenn nicht siegen, sterben können. Ein schöner Reiter stürzt auf ihn los, und hält unbeweglich einige Schritte von ihm an. „B....", ruft er ihm auf Russisch zu, erkennst Du mich? Wir sind zusammen aufgewachsen." — „Schamil, Du bist es?" erwidert der Russische Offizier, nachdem er seinen alten Kameraden in der Tscherkessischen Tracht und seinem Bart erkannt hatte. Der Kampf wurde eingestellt, und die beiden Anführer umarmten sich Angesichts der bestürzten Soldaten. Schamil ließ unter die Russen Lebensmittel austheilen. „Ich liebe stets die Russen," sagte er zu B...., „und kämpfe wider Willen gegen sie; aber jeder Andere würde an meiner Stelle dasselbe thun. Wüßtest Du, welche Beleidigung mir widerfahren ist! Die bloße Erinnerung dieses Tages überfüllt mich mit Wuth; Du weißt nicht, was ich Alles von ihrem Betragen erduldet habe. Eines Tages wird uns vielleicht das Schicksal der Schlachten wieder vereinigen, und dann werde ich Dir Alles sagen, was ich gelitten habe." — „Unsinniger!" antwortete B...., „kannst Du gegen den Czar kämpfen?" — „Und was ist mir seine Macht? Hier ist sie Nichts: ich entziehe mich allen seinen Schlägen und ihr könnt den meinigen nicht entgehen. Von meinen hohen Bergen sehe ich, was ihr treibt, während ihr mich nicht einmal aufzufinden wißt." — „Deine Leidenschaft blendet Dich, Du glaubst Dich stärker als Du bist, und eines Tages .... denke doch an Kast Mula!" — Bei diesem Namen wurde Schamil bleich; das Andenken der Kindheit richtete sich einen Augenblick in entsetzlicher Gestalt vor ihm auf; aber indem er sich wieder faßte, erwiderte er: „Sein Ende war glorreich." — „Ein Gedanke durchfuhr den Russischen Offizier; er hätte den Kampf erneuern und sein Land von diesem furchtbaren Feinde befreien mögen, aber Schamil ließ seine Wunde verbinden, und er stieß mit Unwillen den Gedanken zurück, ihn zu tödten. „Wenn Du dennoch Frieden schlössest, Schamil!" sagte er ihm, „Du würdest ihn vortheilhaft abschließen können." — „Nie, meine Rache ist nicht gestillt!" — „Aber welche Zukunft, welcher Ruhm wird Dir?" — „Meine Zukunft ist in den Händen Gottes, und mein Ruhm in meinen Händen." — „Du kannst Verzeihung, einen Posten in der Armee erlangen." — „Euer Czar unterhandelt nicht mit Rebellen; ich ziehe es vor, selbst Czar zu sein; ich bin es hier."

Freiwilliger Verkauf.

Land- und Stadtgericht zu Posen, den 16ten Juli 1844.

Das hier in der Vorstadt St. Martin auf Kuhndorf belegene Grundstück der minorennen Oskar Eduard Hugo, Malwine Cölestine Luitgarde und Agnes Melanie Clara, Geschwister Nowacki, No. 142. und 144., dessen Parcellen A. und B. resp. auf 14,595 Rthlr 26 Sgr. $\frac{3}{4}$ Pf. und 11,058 Rthlr. 13 Sgr. 1 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe abgeschätzt sind, soll

am 5ten März 1845 Vormittags um 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Es werden Gebote sowohl auf das ganze Grundstück, als auch auf die mit A. und B. bezeichneten beiden Theile desselben besonders angenommen werden.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Den unbekannten Gläubigern des am 4ten Juli 1842 zu Jerzykowo verstorbenen Freischulzen Michael Zadow machen wir hierdurch bekannt, daß zur Theilung der Verlassenschaft ein Termin auf

den 24sten Oktober Vormittags 10 Uhr,

vor dem Herrn Land- und Stadtgerichts-Rath Heinz im hiesigen Gerichts-Lokale ansteht, und werden dieselben hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens bis zum obigen Termine anzumelden, widrigenfalls sie damit nach §. 137. und folg. Theil 1. Titel 17. des Allgemeinen Land-Rechts an jeden einzelnen Miterben, nach Verhältniß seines Erbantheils, werden verwiesen werden.

Schroda, den 3. Juli 1844.

König. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Ein junger, tüchtiger, militairfreier Destillateur und Rumfabrikant, welcher jetzt im Comptoir arbeitet und die besten Atteste seiner Qualifikation aufweisen kann, wünscht von Michaeli d. J. ein Engagement.

Nähere Auskunft hierüber ertheilt das Adreß- und Commissions-Büreau von J. Hirschberg in Posen.

Patent-Würfelzucker

zu haben bei C. F. Binder.

Heute den 19. frische Wurst mit Schmorkraut und Sonntag den 22. d. M. von 5 Uhr Nachmittags ab lebende Enten- und Hühnerausschieben, wozu ergebenst einladet Petronella Graupe.

Anzeige.

Die bereits angekündigte

Italienische Sommernacht

findet, der Vorarbeiten wegen, Mittwoch den 25sten d. M. statt.

Billets à Person 10 Sgr., das Dutzend 3 Rtlr., sind bis dahin zu jeder Tageszeit in meinem Lokale, Neue Gartenstraße No. 4., zu haben.

Demaskiren nach Belieben.

Bornhagen.

Heute Donnerstag den 19. d. M.:

Großes Garten-Konzert und letzte Illumination, welche durch eine große Anzahl sehr schöner **buntfarbiger Ballons** außerordentlich brillant arrangirt wird. Entrée pro Person $2\frac{1}{2}$ Sgr. Kinder frei.

Zum Abendessen **Hasenbraten** und verschiedene andere gute Speisen. Ich lade hierzu ergebenst ein.

Gerlach.

Dienstag den 24. September:

Bei brillantester Gartenbeleuchtung Konzert und Wiener Fronten-Feuerwerk

im Schilling.

Die enormen Kosten nicht scheuend, veranstalte ich hiermit ein Kunstfeuerwerk, wie es bis jetzt nur in Hauptstädten ausführbar war, und werde Alles aufbieten, ein hochgeehrtes Publikum bis ins Kleinste zufrieden zu stellen.

Sollte ungünstiges Wetter eintreten, so findet das Feuerwerk den nächstfolgenden schönen Tag statt, wo es dann durch Anschlagezettel näher bekannt gemacht werden wird.

1ster Platz 10 Sgr. 2ter Platz 5 Sgr. — Anfang des Konzerts 5 Uhr, des Feuerwerks 7 Uhr.

Billets sind jederzeit bei dem Herrn Konditor Vassalli auf dem Markte, den Buchhändlern Herren Heine und Lorenz, im Rheinischen Hof bei Herrn Falkenstein und bei mir zu haben.

R. Lau.

Börse von Berlin.

Den 16. September 1844.	Zins-Fuss.	Preus. Cour Brief.	Preus. Cour Geld.
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{7}{8}$	—
Präm.-Scheine d. Seehandlung	—	90	$89\frac{1}{2}$
Kurm. u. Neum. Schuldverschr.	$3\frac{1}{2}$	—	$99\frac{1}{4}$
Berliner Stadt-Obligationen	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{7}{8}$	—
Danz. dito v. in T.	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{3}{8}$	$99\frac{7}{8}$
Grossherz. Posensche Pfandbr.	4	—	104
dito dito dito	$3\frac{1}{2}$	$99\frac{1}{2}$	99
Ostpreussische dito	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{4}$	$101\frac{3}{4}$
Pommersche dito	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{7}{8}$	—
Kur- u. Neumärkische dito	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{7}{8}$	—
Schlesische dito	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{3}{4}$	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{3}{4}$	$13\frac{1}{4}$
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	$12\frac{1}{12}$	$11\frac{7}{12}$
Disconto	—	3	4
Actien.			
Berl. Potsd. Eisenbahn	5	—	169
dto. dto. Prior. Oblig.	4	$103\frac{3}{4}$	—
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	—	186
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	$103\frac{1}{4}$
Berl. Anh. Eisenbahn	—	152	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	103	—
Düss. Elb. Eisenbahn	5	$89\frac{1}{2}$	$88\frac{1}{2}$
dto. dto. Prior. Oblig.	4	$98\frac{3}{4}$	—
Rhein. Eisenbahn	5	$79\frac{1}{4}$	$78\frac{1}{4}$
dto. dto. Prior. Oblig.	4	$97\frac{3}{4}$	—
dto. vom Staat garant.	$3\frac{1}{2}$	—	97
Berlin-Frankfurter Eisenbahn	5	—	143
dito. dito. Prior. Oblig.	4	$102\frac{1}{2}$	102
Ob.- Schles. Eisenbahn	4	$115\frac{1}{2}$	$114\frac{1}{2}$
do do. do. Litt. B. v. eingez.	—	—	—
Brl.-Stet. E. Lt. A und B.	—	121	120
Magdeb-.Halberstädter Eisenb.	4	$110\frac{1}{2}$	$109\frac{1}{2}$
Bresl.- Schweid.-Freibg.-Eisenb.	4	—	109
dito. dito. Prior. Oblig	4	$102\frac{1}{4}$	—
Bonn-Kölner Eisenbahn	5	$130\frac{1}{2}$	—

Außerordentliche Beilage.

Ausserordentliche Beilage
zu Nro. 220. der Zeitung für das Großherzogthum Posen
vom 19. September 1844.

Berichte

über

die Wirksamkeit der städtischen Behörden und Vertreter in Posen und über die Erfolge ihrer Thätigkeit.

Der Magistrat und die Stadt-Verordneten der Stadt Posen haben einmüthig beschlossen, von der durch die Allerhöchste Kabinetsordre vom 19. April c. eingeräumten Befugniß Gebrauch zu machen, daß über die Wirksamkeit der städtischen Behörden und Vertreter und über die Erfolge ihrer Thätigkeit fortlaufende periodische Berichte durch den Druck veröffentlicht werden.

Die Berichte werden von Seiten der Stadtverordneten durch eine von denselben aus ihrer Mitte gewählte Deputation unter Theilnahme und dem Vorsitze eines Mitgliedes des Magistrats abgefaßt, der Stadtverordneten-Versammlung zur Berathung vorgelegt, und demnächst zur Prüfung des Magistrats befördert, welcher den Druck veranlaßt. — Die Veröffentlichung der Berichte wird in beiden Landessprachen vorläufig durch die hiesige deutsche und polnische Zeitung mittelst Extra-Beilagen zu derselben erfolgen; außerdem wird eine angemessene Anzahl Exemplare dieser gedruckten Berichte in der Gewerbesteuer-Kasse an diejenigen Gewerbetreibenden verabfolgt werden, welche mit weniger als dem Mittelsatze besteuert sind.

Die städtischen Behörden machen von der Befugniß, diese Berichte zu veröffentlichen, Gebrauch, weil sie die Ueberzeugung hegen, daß die möglichste Publicität jeder öffentlichen Verwaltung nur vortheilhaft sein kann, bei einer Repräsentativ-Verfassung aber, wie sie die Städteordnung den Städten gewährt, wesentlich nothwendig ist. Wenn auch die Veröffentlichung von Berichten über die Verwaltung nicht die Oeffentlichkeit der Verhandlungen vertreten kann, wodurch es den Mitgliedern der Gemeine möglich werden würde, die Wirksamkeit der gewählten Gemeinde-Vertreter und deren Befähigung zu beurtheilen, so werden doch diese Berichte dazu beitragen, über die Art der Verwaltung und die Erfolge derselben Licht zu verbreiten, und denjenigen, welche an der Verwaltung Interesse nehmen, Gelegenheit geben mit Rath und That dem Gemeinwesen zu dienen, sei es durch Besprechung in öffentlichen Blättern, sei es durch unmittelbare Communication mit den betreffenden Behörden. In beiden Fällen werden angemessene Rathschläge wohl erwogen und beherzigt werden. Es darf aber nicht verkannt werden, daß die Kontrolle der Verwaltung gesetzlich nur den Stadtverordneten zusteht, die ohne Rücksprache mit der Bürgerschaft, oder mit Abtheilungen derselben nach Ueberzeugung und Gewissen die Stadtgemeine vertreten. Hieraus folgt, daß eine Verantwortlichkeit der Verwaltung gesetzlich nur der Stadtverordeten-Versammlung gegenüber besteht, daß mithin einzelne Mitglieder der Gemeine nicht befugt sind, von der Verwaltung öffentlich Rechenschaft zu verlangen. Dahin abzielende Forderungen, wie sie in neuerer Zeit wohl vorgekommen sind, können verfassungsmäßig nicht berücksichtigt werden.

Mitglieder

des

Magistrats und der Stadt-Verordneten-Versammlung.

I. Der Magistrat besteht aus acht Mitgliedern, vier besoldeten und vier unbesoldeten. Diese Mitglieder sind:

1) der Ober-Bürgermeister Geheime Regierungs-Rath Naumann,
2) der Bürgermeister und Stadt-Syndicus Guderian,
3) der Stadtrath Kramarkiewicz, unbesoldet,
4) der Stadtrath und Kämmerer Jeziorowski, als Stadtrath unbesoldet,
5) der Stadtrath Hartsch,
6) der Stadtrath Hof-Apotheker Dähne, unbesoldet,
7) der Stadtrath Regierungs-Rath a. D. Bergenroth, unbesoldet,
8) der Stadtrath Au.

II. Die Stadverordneten-Versammlung besteht aus vierundzwanzig Mitgliedern, von welchen jährlich acht ausscheiden und durch neue Wahlen ersetzt werden. Diese Mitglieder sind:

A. im Jahre 1842 gewählt: 1) Kaufmann Träger; 2) Seilermeister Veit; 3) Schmiedemeister Wilke; 4) Konditor Freundt; 5) Kaufmann Leitgeber; 6) Rentier Kolanowski; 7) Dr. von Gąsiorowski; 8) Bürger Cwiklinski;

B. im Jahre 1843 gewählt: 9) Landgerichtsrath Kaulfuß; 10) Oberlandesger.-Secretair Knorr; 11) Justizrath Ogrodowicz; 12) Landgerichtsrath Pilaski; 13) Kaufmann Scholtz; 14) Dr. Matecki; 15) Destillateur Stojanowski; 16) Restaurateur Stiller;

C. im Jahre 1844 gewählt: 17) Dr. Marcinkowski; 18) Zimmermeister Krzyżanowski; 19) Kaufmann Milewski; 20) Braueigner C.

Stęszewski; 21) Braueigner Batkowski; 22) Professor Czwalina; 23) Dom-Syndicus Mioduszewski; 24) Bibliothekar von Lukaszewicz.

Die im Monat Mai d. J. gewählten Stadtverordneten wurden am 3. Juli c. eingeführt. Die Versammlung wählte auf ein Jahr: zu ihrem Vorsteher den Justizrath Ogrodowicz, zum Stellvertreter desselben den Dr. Marcinkowski, zum Protokollführer den Landgerichtsrath Pilaski und zum Stellvertreter desselben den Dom-Syndicus Mioduszewski.

Zu Stellvertretern der fungirenden vierundzwanzig Stadtverordneten wurden gewählt:

A. im Jahre 1842: 1) der Kaufmann Binder; 2) der Restaurateur Stiller (seit 1843 Stadt-Verordneter); 3) der Kupferschmiedemeister E. Werner; 4) der Oberlandesgerichts-Secretair Knorr (seit 1843 Stadtverordneter); 5) der Bäckermeister Hartwig; 6) der Seilermeister Ernst; 7) der Polizeirath Bauer; 8) der Lehrer Braun;

B. im Jahre 1843: 9) der Rentier Gerhard; 10) der Schmiedemeister Richter; 11) der Apotheker Wagner; 12) der Braueigner Wiczyński; 13) der Medizinalrath Dr. Jagielski; 14) der Lithograph Kurnatowski; 15) der Riemermeister Schulz; 16) der Dr. Matecki (später als Stadtverordneter gewählt);

C. im Jahre 1844: 17) der Kaufmann Andersch II.; 18) der Kaufmann Herrmann; 19) der Buchhändler Zupański; 20) der Schmiedemeister A. Leitgeber; 21) der Schuhmachermeister Grunwald; 22) der Kaufmann Schildener; 23) der Destillateur Jwasinski; 24) der Braueigner Batkowski (später als Stadtverordneter gewählt).

Abschluß

der

Posener Kämmerei-Kasse und deren Nebenfonds für den Zeitraum vom 1. Januar bis 30. Juni 1844.

I. Haupt-Abschuß.	Rthlr.	sgr.	pf.
Die Einnahmen betrugen	137,888	8	7
Die Ausgaben betrugen	69,605	27	2
Am 1. Juli 1844 blieben Bestand	68,282	11	5
und zwar in Vorschüssen	11,517	24	11
baar und in Werthpapieren	56,767	16	6
Summa wie oben	68,282	11	5

II. Spezial-Zusammenstellung.

	Rthlr.	sgr.	pf.
A. Bei der Kämmerei-Kasse betrug:			
die Einnahme	38,874	7	4
die Ausgabe	29,265	15	6
der Bestand	9,608	21	10
incl. 7,009 Rtl. 2 sgr. Vorschüsse.			
B. Bei den Spezial-Kassen, und zwar:			
1) bei der Schulkasse betrug:			
die Einnahme	10,357	8	2
die Ausgabe	4,902	3	4
der Bestand	5,455	4	10
incl. 2,129 Rtl. 24 sgr. 8 pf. Vorschüsse.			
2) beim Theater-Fonds:			
die Einnahme	1,939	21	9
die Ausgabe	796	3	2
der Bestand	1,143	18	7
3) beim Königl. Retablissements-Bau-Resten-Fonds:			
die Einnahme	12,567	5	4
die Ausgabe	5,282	24	8
der Bestand	7,284	10	8
incl. 2370 Rtl. 13 sgr. 3 pf. Vorschüsse.			
4) beim Deposital-Fonds:			
die Einnahme	55,594	20	3
die Ausgabe	11,938	11	4
der Bestand	43,656	8	11
5) beim Stempel-Straf- und Gebühren-Fonds:			
die Einnahme	2,588	20	5
die Ausgabe	1,890	18	5
der Bestand	697	2	=
incl. 8 rtl 15 sg. Vorschüsse fremder Kassen.			
Hierzu treten an Beständen, nämlich Rauchfangssteuer und Feuer-Sozietätsbeiträge	437	4	7
Summa der Bestände	68,282	11	5
der Vorschüsse 11,517 Rtl. 24 sg. 11 pf.			

Die

Verwaltung des Armen-Unterstützungs-Wesens

in der Stadt Posen.

Nachdem die Rechnung der Posener Stadt-Armen-Kasse für das Jahr 1843 den städtischen Behörden zur Revision vorgelegt worden ist, sollen die Resultate dieses Zweiges der städtischen Verwaltung zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden. Zum besseren Verständniß der diesfälligen Mittheilungen erscheint es angemessen, über die Organisation der Verwaltung in Beziehung auf das Armen-Unterstützungs-Wesen, über die Art der Verwaltnng, über die Beschaffung der nöthigen Fonds rc. einige Notizen voranzuschicken.

Das städtische Armen-Unterstützungs-Wesen ressortirt vom Magistrate, und wird vom Armen-Direktorio, als einer Deputation des Magistrats, verwaltet. — Das Armen-Direktorium besteht aus dem Ober-Bürgermeister, einem anderen Mitgliede des Magistrats und neun Beisitzern, welche vom Magistrate ernannt in den einzelnen Polizeibezirken der Stadt wohnhaft und die Organe sind zur Ermittelung der Hülfsbedürftigen und zur Vertheilung der bewilligten Unterstützungen. Zwei Armen-Aerzten und einem Chirurg liegt offiziell die Behandlung armer Kranken in ihren Wohnungen und in den Hospitälern, und der Patienten im Stadtlazarethe ob. Drei Bettelvögte, welche zugleich als Aufseher im städtischen Arbeitshause beschäftigt sind, dienen zur Steuerung der Straßenbettelei, ein Lazarethwirth versieht als solcher den Dienst im Stadt-Lazareth, ein Hospital-Aufseher den Dienst im Hospital für altersschwache und sieche Personen, ein

Waisenvater den Dienst in der Waisenknaben-Anstalt, ein besonderer Rendant, zugleich Controlleur der Kämmerei-Kasse, besorgt die Kassengeschäfte. Die Unterstützungen an hülfsbedürftige Personen werden gewährt:

I. in baarem Gelde und zwar:

a. entweder dauernd, — dann geschieht es durch die Beisitzer des Armen-Direktorii; —

b. oder in einzelnen Nothfällen, — dann erfolgt die Anweisung vom Armen-Direktorio unmittelbar auf die Kasse; —

II. durch Verabreichung von Rumfortscher Suppe, für welchen Zweck die Luisen-Stiftung besteht, deren Fonds gesondert von den übrigen Armenfonds von einem eigenen städtischen Vorstande verwaltet werden;

III. durch Verabreichung von Bekleidungsstücken und Brennholz;

IV. durch Verabreichung freier Medizin, wenn von den Armen-Aerzten oder einem Mitgliede des Armen-Direktorii die Armuth des Patienten bescheinigt wird;

V. durch Aufnahme in die bestehenden Wohlthätigkeits-Anstalten:

a. in die Bewahr-Anstalt für Irre,

b. in die Hospitäler für altersschwache und sieche Personen,

c. in das Stadt-Lazareth,

d. in die Waisenhäuser, von welchen jedoch nur das Waisenknabenhaus unter der unmittelbaren Verwaltung der städtischen Behörden steht.

Der erforderliche Fonds zur Erreichung dieser Zwecke bildet sich aus den auf einzelnen Grundstükken haftenden Grundzinsen und Renten für aufgehobene Naturaldienste, ferner aus Erbpachtsgefällen, dann aus den Zinsen von Fundationskapitalien, welche hypothekarisch sichergestellt werden, aus Pacht- und Miethzinsen, aus Zuschüssen aus öffentlichen Fonds, Einnahmen veranstalteter Kollekten, Abgaben für öffentliche Vergnügungen, bestimmten der Armenkasse überwiesenen Strafgeldern, wieder eingezogenen Kur- und Verpflegungskosten, sei es von den Unterstützten selbst oder von fremden Kommunen, und aus Geschenken und anderen zufälligen Einnahmen.

Außerdem wächst dem Armen-Fonds die Einnahme der Zinsen des Dr. Schneiderschen Gedächtniß-Fonds zu, welcher die Bestimmung hat, kranken Armen unentgeltliche Medizin zu gewähren.

Die Rechnung der Armenkasse, deren Resultate weiter unten folgen, zerfällt in drei Abschnitte, wovon der eine den Haupt-Armen-Fonds, der andere die Depositel-Verwaltung der Fonds und der dritte den besonderen Fonds der Waisenknaben-Anstalt betrifft. Eine besondere Depositel-Rechnung ist nöthig, um dauernd die Uebersicht zu behalten über die der Armen-Verwaltung zuständigen und zufließenden Fundationskaptalien. Es kommen hier in Einnahme alle auszuleihenden Gelder an Vermächtnissen, Ablösungs-Kapitalien für Grundzinsen rc., zurückgezahlte Kapitalien u. s. w., so wie Einnahmen, die eine besondere Bestimmung haben, in Ausgabe aber die ausgeliehenen oder anderweit angelegten Gelder, deren Zinsen alsdann wieder bei den betreffenden Fonds in Einnahme gestellt werden.

Bemerkt muß noch werden, daß eine besondere Verwaltung des Armen-Schulenwesens nicht existirt, da arme Kinder in jeder beliebigen städtischen Elementarschule ohne Entrichtung von Schulgeld Aufnahme finden.

Resultate der Verwaltung des Armen-Unterstützungs-Wesens in der Stadt Posen nach der Rechnung der Stadt-Armen-Kasse pro 1843

Erster Abschnitt.
Haupt-Armen-Fonds.

A. Einnahme.

	Rthlr.	sgr.	pf.
Tit. I. An Grundzinsen	97	20	2
Tit. II. An Erbpacht	10	20	—
Tit. III. An Zinsen von ausgeliehenen Kapitalien und Werthpapieren (Die verzinsten Kapitalien betrugen 56,048 Rthlr. 7 pf.)	2689	26	11
Tit. IV. An Pacht- und Miethzinsen	290	25	—
Tit. V. An Zuschüssen:			
a) aus der K. Regierungs-Haupt-Kasse	200	—	—
b) aus der Kämmerei-Kasse	8300	—	—
Tit. VI. Collecten:			
a) freiwillige Beiträge zum allgemeinen Armen-Fonds	195	9	—
b) zur Anschaffung von Brennholz und Kleidungsstücken für Arme	326	1	9
c) zu demselben Zweck aus Kämmerei-Fonds	200	—	—
Tit. VII. Von Theatervorstellungen, Concerten rc.	106	13	6
Tit. VIII. An Strafgeldern	1	—	—
Tit. IX. Für die polizeiliche Erlaubniß zu Tanz-Musik	151	15	—
Tit. X. An wiedereingezogenen Kur- und Verpflegungs-Kosten	422	12	2
Tit. XI. An Geschenken und sonstigen unvorhergesehenen Einnahmen	207	29	11
Tit. XII. Zinsen des Dr. Schneiderschen Gedächtniß-Stiftungsfonds (Das Kapital-Vermögen dieses Fonds beträgt 781 Rthlr. 16 sgr. 7 pf.)	38	1	9
Resteinnahme aus dem Jahre 1842	1	10	—
Summa der Einnahme	13,239	5	2

B. Ausgabe.

	Rthlr.	sgr.	pf.
Tit. I. An Gehältern:			
1) dem Rendanten der Armenkasse, welcher zugleich Kontrolleur der Kämmerei-Kasse ist	200	—	—
2) den drei Bettelvögten	217	—	—
3) dem Wirth im Stadtlazareth	100	—	—
4) dem Hospital-Aufseher	100	—	—
5) Kompetenz den Pröbsten an der Stadt-Pfarrkirche und an der St. Martin-Kirche	48	5	—
6) den beiden Stadtarmen-Aerzten und dem Chirurgus à 100 Thlr.	300	—	—
Tit. II. Zu Bureau-Kosten, Drucksachen, Schreibmaterial rc.	51	21	9
Latus	1016	26	9

	Rthlr.	sgr.	pf.
Transport . .	1016	26	9
Tit. III. Prozeßkosten, kamen nicht vor.			
Tit. IV. Abgaben	129	27	8
Tit. V. Bauten und Reparaturen . .	86	7	5
Tit. VI. Unterstützungen in Gelde:			
1) fortlaufende durch die Assessoren des Armen-Direktorii vertheilte Unterstützungen an Hospitaliten und Hausarme	3020	5	=

Es sind überhaupt 284 Familien resp. einzelne Personen mit baarem Gelde unterstützt worden, und zwar:
6 Pers. resp. Familien zu 4 Rtl. jährl.
9 = = = = 6 = =
120 = = = = 8 = =
20 = = = = 10 = =
95 = = = = 12 = =
34 = = = = 14—24 =

2) außerordentliche Unterstützungen in einzelnen Nothfällen	420	5	—

Dergleichen Unterstützungen wurden in 528 Fällen bewilligt, uud zwar erhielten: 1 Familie . . . . 4 rtl.
4 Pers. resp. Famil. à 3 rtl. = 12 =
14 = = = à 2 = = 28 =
2 = = = à $1\frac{2}{3}$ = = $3\frac{1}{3}$ =
3 = = = à $1\frac{1}{2}$ = = $4\frac{1}{2}$ =
2 = = = à $1\frac{1}{3}$ = = $2\frac{2}{3}$ =
170 = = = à 1 = = 179 =
180 = = = à 20 sg. = 120 =
130 = = = à 15 = = 65 =
1 = = = à 25 = = 25 sg.
2 = = = à $12\frac{1}{2}$ = = 25 =
cfr. auch Abschn. II. Ausgabe sub N. II.

3) Unterstützungen an arme Kranke und durchreisende Personen in 2 Fällen	2	5	—
4) Unterstützungen für Waisen und Findlinge:			
a) der Waisenmädchen-Anstalt . .	200	—	—
b) für in Pflege gegebene Waisen und Findlinge durch den betreffenden Assessor des Armendirektorii fortlaufende Unterstützungen . . .	864	10	—
c) für Waisen aus der Zeit der Cholera-Epidemie durch die Mitglieder des zu diesem Zwecke bestehenden Frauen-Vereins	314	10	—
d) für verwaiste Kinder in einzelnen Nothfällen	658	1	8

Zu a) Die gedachte Anstalt ist außerdem in einem der Stadt gehörigen Locale untergebracht.

Zu b) Durchschnittlich sind 73 Waisenkinder unterstützt werden, und ein jedes Kind kostete durchschnittlich ohne Bekleidungskosten 18 Thlr. 10 sgr. 3 pf.

Die gezahlten Verpflegungsgelder kamen zu stehen:
bei 55 Kindern bis auf 20 Rtl.
= 1 = = = 18 =
= 6 = = = 16 =
= 11 = = = 12 =

	Rthlr.	sgr.	pf.
Latus . .	6712	8	6
Transport . .	6712	8	6

Zu c) Die Zahl der Unterstützten betrug durchschnittlich 18, und es wurden jährlich gezahlt:
an 4 Famil. resp. Individuen zu 20 Rtl.
= 3 = = = = 18 =
= 2 = = = = 16 =
= 9 = = = = 12 =
folglich im Durchschnitt 17 Rtl. 13 sg. 10 pf.

Zu d) Dergleichen Unterstützungen wurden in 281 Fällen bewilligt, in vielen Fällen jedoch für mehrere Kinder gemeinschaftlich.

Tit. VII. Zu Kur- u. Verpflegungskosten:			
1) Für die Patienten im Stadt-Lazareth:			
a) Mundverpflegung	1043	27	—
b) Medizinkosten	241	28	3
c) Kosten für Seife, Licht, Brennholz, Decken, Stubenutensilien, Geräthschaften, Bekleidung &c. . .	339	23	11

Der Gesammtbetrag der Kosten des Stadtlazareths ist hiernach 1625 Rtl. 19 sgr. 2 pf. Hiervon kommen in Abzug nach Tit X. der Einnahme 422 Rtl. 12 sgr. 2 pf. und die eigentlichen Kosten betragen 1203 Rtl. 7 sgr.

In der Anstalt waren am Jahresschlusse 1842 . . . . 34 Kranke
Im Laufe des Jahres 1843 wurden aufgenommen . . 252 =
Summa 386
Es wurden entlassen resp. verstarben . . . . 354 =
so daß am Jahresschlusse 1843 verblieben . . . . 32 Kranke

Die Zahl der Verpflegungstage betrug im Jahre 1843 11,097, so daß durchschnittlich 30 Kranke verpflegt wurden, und die Kosten für einen Kranken betrugen daher das Jahr hindurch durchschnittlich circa 40 Rthlr.

2) Medizinkosten für Hausarme . .	1766	23	7
und außerdem die Einnahme der Dr. Schneiderschen Stiftung (cfr. Tit. XII. Einnahme)	38	1	9

Arznei ist in 1903 Fällen an Familien resp. Personen unentgeltlich verabfolgt worden. Bei 20 Familien resp. Personen betrugen die diesfälligen Kosten über 20 Rthlr., bei 38 zwischen 5 und 6 Rthlr., bei 1845 zwischen 15 sgr. und 3 Rthlr. Zu bemerken bleibt, daß die Medizinkosten nur für 3 Quartale in Ausgabe gekommen sind, und die Kosten für ein Quartal wegen verspäteter Einreichung der Liquidation in der Rechnung pro 1844 erst in Ausgabe kommen werden.

3) Kosten der Verpflegung irrer Personen	103	26	2
Latus . .	10,246	19	2

(Fortsetzung folgt.)